



Veehwagen van Unaften

Männichmal kümmt dat anners as man denkt, un du büst mit eens Deel van 'ne Geschicht, wo du dien Leevdag nich an dacht harrst. Unkel Jan, Jan Smetenholt, hett us de Saak vertellt, en Fründ van Vadder, de oft noog bi us an'n Disch sitten dee. Vadder weer denn middewiel mit Dode afgahn, Jan keem jümmer noch bi us, kleep in sien Eck un maak dat Muul blots up, wenn he fragt warrt. Dat weer an den Avend, wo wi över de Bahn in't Snacken kemen. De Hetz un Hast, wenn morgens Klock söss de Perrong in Klanxbüll so vull stünn, dat de Lüüd, de ut'n Tog rut wulln, wedder rinpramst warrt. Dat Penderproblem na Sylt, de Südtondern-Narichten reegt sik elkeen Week daaröver up un dat Fernseh ok. Najö, seggt Jan, ik heff mal de annere Siet van de Geschicht beleevt, en vullkamen leddigen Tog, kannst ok seggen en Geistertog, denn amenn weer he doch vull bet an't Dack. Hest du beleevt? Jo, seggt Jan, dat weer 1945, in de letzten Daag van den groten Oorlog. Se harrn mi naar Husum in Marsch sett un nu stunn ik in Unaften up'n Bahnstieg. Daar schull noch wat föhren, man 'n rechten Fahrplan geev dat nich mehr. Ik weer al 'n beten unrohig, dat daar süst keen Minsch to sehn weer. Amenn harrn se den Togverkehr doch instellt. Nu warrt dat ok rasch duster, un in disse Tiet bi Nacht up de Bahn, dat weer doch woll 'n Risiko, ik föhl naar miene Papieren. Up dat Perrong hüng man blots so ene lütte afblendt Lamp, de geev nich veel her. Man nu! kannst dat Schrieken un Klappen van rangierte Waggons hören, un denn snoov un gnetert daar langsam en van de olen Dampflocks an, meist sünner Lücht, mit een of twee holten Veehwaggons achteran. De Luutspreker schriek en poor Wöör, verstahn kannst nix. De Döör van den vördersten Wagen weer 'n Spalt open; ik klatter naar binnen, un ik weer man jüst rinkamen daar güng dat al los.

De Töög weern in disse Daag man blots noch för de Wehrmacht, un up Nevenstrecken as hier baven harrn wi us ok al an Veehwagen wennt. Man de hier weer mi doch 'n beten grulig. 'Ne Lamp weer daar nich binnen, 'n lütten Schemer keem van buten dör de Döör rin, un du kannst woll sehn: daar weer keen Deert un keen levende Minsch. Ik weer alleen, un de düüstere leddige Tog stolpert mit mi dör de Nacht, van Unaften naar Achtrup naar Sprakebüll naar Schafflund naar Wallsbüll un höllt nich an, an keene Steed. Nu eenmaal mutt so'n Tog jo stahn blieven, daar kunn ik driest up töwen. Un de Richt weer allemal mien Richt.

So'n Tog maakt jo allerhand Larm, dat Janken un Stöten up de Schenen, dat Quieken un Krieschen in de Böög van de Streck. Man as ik daar huken dee, dörschüddelt up de Holtplanken, daar hör ik noch wat anneret – daar stöhnt un sücht liesen wat vör sik hen. Ik keek nochmal in alle Ecken, to sehn weer nix. Mit de Tiet warrt dat luter, nu

hör ik suustert un tuschelt Wöör, verstahn kunn ik nix. Mien Hart kloppt mehr as wenn, un mi löppt dat den Nack dal. Ik holl den Aten so lang bet mi de Ohren suust, man dat Tuscheln un sachte Singen hört nich up. De Ogen harr ik al dicht maakt, nu versöök ik dat nochmal un keek mi üm. Ik wull noch hüüt, ik harr dat nich doon. In Nacht un Düüster kunn ik se sehn, un se keken mi an. De Wagen weer vull van jem. Schadden, menschliche Schadden, un nüms weer heel as 'n Minsch wesen schall. Keen Hand, keen Been, tweischaten Liever. Tuschelt un sungen sachte un keken mi an, all keken mi an. Ik wull schreen, ik harr dat Muul wiet open, man daar keem nix rut. As Steen, ik weer as Steen, fung denn an to bevern un bibbern. Denn worr mi swatt vör Ogen. Ik denk, ik bün an de Grenz wesen, wat en Minsch in sienen Kopp uthollen kann. Ik keem to mi, as mi Een an de Schuller rüddeln dee. „Stehen Sie auf, Mann!“ reep dat. Ik stunn up, mit Swalken, mien heelet Lief weer as ut'nannerreten. Seggen kunn ik nix. In Niebüll up'n Bahnhoff harr ik legen, den Tog harr nüms sehn. Man dat heff ik eerst later hört.

Dat kann doch nich allens wesen, Jan. Wat is daar denn nu aflopen? Dat hett he nie rutkregen. Se kiekt mi hüüt noch an, mehr see he nich. Is dat nu wohrhaftig wohr, Unkel Jan? — **De meisten Geschichten sind wahr, mien Jung, wahr op de een oder op de annere Oort — sünnerlich wenn du se sülvten belevt hest.**

Willi Höfig